

CMS Barrierefreiheit: Cleverer Wege zu inklusive Websites

Category: Content

geschrieben von Tobias Hager | 5. August 2025



CMS Barrierefreiheit: Cleverer Wege zu inklusive Websites

Mal ehrlich: Wer 2025 immer noch denkt, Barrierefreiheit sei optional oder nur für ein paar Sonderfälle relevant, lebt digital hinterm Mond. Denn Barrierefreiheit ist kein nettes Extra, sondern ein knallharter Rankingfaktor, juristische Pflicht und der Unterschied zwischen "Website für alle" und "Website für niemanden". In diesem Artikel zerlegen wir die Mythen, zeigen, wie du mit deinem CMS wirklich barrierefrei wirst – und warum die meisten Agenturen dabei gnadenlos versagen. Bereit für das nächste Level? Dann lies weiter und hör auf, dich mit halbgaren Lösungen zufriedenzugeben.

- Barrierefreiheit ist Pflicht: Warum sie für SEO, Recht und Reichweite entscheidend ist
- Die größten Barrieren in Content-Management-Systemen und wie du sie erkennst
- Die besten CMS für barrierefreie Websites – und wo sie gnadenlos versagen
- Technische Grundlagen: Von WCAG 2.1 bis ARIA – was wirklich zählt
- Schritt-für-Schritt-Anleitung: So setzt du Barrierefreiheit im CMS effizient um
- Tools, Plugins und Audits: Was du brauchst, was du vergessen kannst
- Barrierefreiheit als Rankingfaktor: Wie Google, Bing & Co. auf Inklusion reagieren
- Rechtliche Stolperfallen: Warum ein “Accessibility-Widget” dich nicht rettet
- Best Practices für Entwickler, Designer, Redakteure und Entscheider
- Fazit: Warum Barrierefreiheit der härteste, aber profitabelste SEO-Hebel 2025 ist

CMS Barrierefreiheit – Der unterschätzte SEO-Hebel und rechtliche Albtraum

CMS Barrierefreiheit – schon mal gehört? Falls nicht, willkommen in der Liga der digitalen Ahnungslosen. CMS Barrierefreiheit ist mehr als ein paar “alt”-Tags in den Bildern, mehr als kontrastreiche Farben und schon gar nicht mit einem Plugin erledigt. Wer glaubt, sein Lieblings-CMS (WordPress, Typo3, Drupal oder was auch immer) sei automatisch barrierefrei, schlittert direkt in das nächste juristische und technische Desaster.

Barrierefreiheit bedeutet, dass Websites für alle Menschen zugänglich sind – unabhängig von Behinderung, Endgerät oder technischer Einschränkung. Die Realität: Die meisten CMS-Lösungen sind im Auslieferungszustand weit entfernt von echter Barrierefreiheit. Sie produzieren fehlerhaften Code, setzen auf Themes und Plugins, die Accessibility mit Füßen treten, und geben Redakteuren Tools an die Hand, mit denen sie Barrieren schneller bauen als Inhalte.

Warum das ein Problem ist? Ganz einfach: Seit der Umsetzung der EU-Richtlinie (European Accessibility Act, EN 301 549) und dem Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG) ist Barrierefreiheit Pflicht. Verstöße kosten – nicht nur Nerven, sondern richtig Geld. Und Google? Hat längst erkannt, dass barrierefreie Websites besser ranken, weil sie nutzbarer, performanter und semantisch sauberer sind. Wer das ignoriert, verliert doppelt: Sichtbarkeit und Rechtssicherheit.

Fünfmal CMS Barrierefreiheit, damit's sitzt: CMS Barrierefreiheit ist Pflicht. CMS Barrierefreiheit ist SEO. CMS Barrierefreiheit ist Technik. CMS Barrierefreiheit ist keine Designfrage. CMS Barrierefreiheit ist der Lackmustest für jede Agentur, die behauptet, “moderne Websites” zu bauen.

Typische Barrieren in CMS-Systemen: Erkennen, verstehen, eliminieren

Wer sich mit CMS Barrierefreiheit beschäftigt, merkt schnell: Die größten Hürden sind unsichtbar – zumindest für Entwickler und Designer, die nie einen Screenreader benutzt haben. Typische Barrieren entstehen oft schon im Standard-Theme oder durch populäre Plugins. Fehlende semantische Auszeichnung, Buttons ohne Labels, Navigationsmenüs, die für Tastatur-Nutzer unerreichbar sind, oder dynamische Inhalte, die von Assistenztechnologien schlicht ignoriert werden – das ist Alltag.

Ein klassischer Fehler: Überschriftenstruktur. Die meisten CMS-Redakteure knallen H1 bis H6 nach Geschmack raus, Hauptsache, es sieht hübsch aus. Blöd nur, dass ein Screenreader aus dieser "Designfreiheit" ein unlesbares Chaos macht. Oder: Formulare. Ohne beschriftete Felder, sinnvolle Tab-Reihenfolge und Fehlerfeedback bleibt jedes Kontaktformular eine Blackbox für alle, die nicht mit der Maus klicken können.

Und dann sind da noch die Themes. Schön, schnell, responsiv – aber häufig barrierefrei wie eine Steintreppe. Fancy Sliders, modale Pop-ups, JavaScript-Spielereien: All das produziert Hindernisse, die weder mit ARIA-Rollen noch mit Placebo-Plugins zu reparieren sind. CMS Barrierefreiheit scheitert hier schon am Fundament. Wer Themes von der Stange verwendet, sollte den Accessibility-Check gleich mitbestellen – oder sich auf massive Nacharbeit einstellen.

Die größten Barrieren auf einen Blick:

- Fehlende oder falsche Alternativtexte (alt-Attribute)
- Unzureichende Farbkontraste und visuelle Hinweise
- Inkonsistente oder unlogische Überschriftenhierarchie
- Nicht-tastaturbedienbare Navigationsleisten und Bedienelemente
- Dynamische Inhalte ohne ARIA-Live-Regionen
- Fehlende oder fehlerhafte Formularlabels und Fehlermeldungen
- Unzugängliche CAPTCHAs und modale Dialoge
- Automatisch abspielende Medien ohne Steuerelemente
- Skripte und Plugins, die semantische Struktur zerstören

Kurz: CMS Barrierefreiheit ist selten von Haus aus vorhanden. Wer die größten Baustellen kennt, kann sie gezielt eliminieren. Und wer das nicht kann, sollte sich dringend weiterbilden – oder die Finger vom Web lassen.

Die besten CMS für barrierefreie Websites – Wunsch und Wirklichkeit

WordPress, Drupal, Typo3, Joomla: Die Liste der “großen” CMS ist lang, die Versprechen noch länger. “Barrierefrei ab Werk” behauptet jeder zweite Anbieter. Die Realität ist weniger rosig. Fakt ist: Kein CMS ist per se barrierefrei. Es sind Themes, Plugins und vor allem die Content-Pflege, die über Barrierefreiheit entscheiden. Aber: Es gibt große Unterschiede im Ökosystem und in der technischen Basis.

WordPress ist mit Abstand das am weitesten verbreitete CMS. Der Core ist inzwischen relativ sauber, aber bei Themes und Plugins herrscht der Wilde Westen. Accessibility ist hier optional – und wird im Themeforest oder bei Pagebuildern meist ignoriert. Wer mit WordPress barrierefrei werden will, braucht strikte Guidelines und muss jedes Element einzeln überprüfen. Gutes Beispiel: Das “Twenty Twenty-Three”-Theme bringt solide Accessibility-Basis, aber jeder zusätzliche Pagebuilder killt das in Sekunden.

Drupal gilt in der Szene als das “Accessibility-Flaggschiff”. Der Core ist seit Jahren auf WCAG 2.1 AA-Level ausgerichtet, und viele Module unterstützen ARIA, Tastatursteuerung und semantische Auszeichnung. Allerdings ist die Lernkurve steil, und die meisten “schönen” Themes sind trotzdem fehlerhaft. Wer Drupal einsetzt, muss bereit sein, in Custom-Entwicklung zu investieren.

Typo3 und Joomla bieten technisch solide Grundlagen, aber die Community-Templates sind selten wirklich geprüft. Wer Barrierefreiheit will, muss auch hier eigene Standards setzen und Tools wie den Accessibility-Scanner im Deployment verankern. Proprietäre Systeme wie Contao, Neos oder Headless-CMS wie Contentful oder Sanity.io haben ähnliche Herausforderungen – sie sind so barrierefrei, wie sie konfiguriert und gepflegt werden.

Was alle Systeme gemeinsam haben: Barrierefreiheit muss von Anfang an implementiert werden. Wer erst nach dem Go-Live optimiert, spielt digitales Jenga – und das Gerüst fällt beim ersten Audit zusammen. CMS Barrierefreiheit ist ein Prozess, kein Feature.

Technische Grundlagen der Barrierefreiheit: WCAG 2.1, ARIA und Co.

Bevor du dich in die Untiefen deines CMS stürzt: Was heißt überhaupt barrierefrei? Die technischen Standards sind klar geregelt. Das Maß aller Dinge ist die Web Content Accessibility Guidelines (WCAG 2.1) –

internationaler Standard, in Europa und Deutschland rechtlich bindend. Sie gliedern sich in drei Konformitätsstufen: A (Minimalanforderung), AA (gesetzlich gefordert), AAA (Luxusklasse, selten erreicht).

Die vier Prinzipien von WCAG 2.1:

- Wahrnehmbar (Perceivable): Inhalte müssen von allen Nutzern wahrgenommen werden können, auch ohne Sehen oder Hören.
- Bedienbar (Operable): Navigation und alle Funktionen müssen mit Tastatur und alternativen Geräten steuerbar sein.
- Verständlich (Understandable): Inhalte und Bedienung müssen intuitiv und vorhersehbar sein.
- Robust (Robust): Inhalte müssen mit unterschiedlichen Browsern, Endgeräten und Hilfsmitteln funktionieren.

Technisch entscheidend ist die saubere semantische Auszeichnung: Überschriften mit `<h1>–<h6>`, Listen, Buttons mit Rollen, ARIA-Landmarks für Navigation, Main-Content und Footer. ARIA (Accessible Rich Internet Applications) ist das technische Framework, mit dem du dynamische Inhalte, modale Dialoge und komplexe Interaktionen zugänglich machst. Aber: Falsch eingesetzt, ruiniert ARIA mehr, als es hilft. Wer `“role=button”` an jedes `<div>` knallt, richtet mehr Schaden an als JavaScript-Spammer im Jahr 2010.

Für CMS Barrierefreiheit gilt:

- Saubere, valide HTML5-Struktur als Basis
- Verzicht auf Inline-Styles und -Skripte, die Semantik zerstören
- Konsequente Nutzung von ARIA-Labels, aber nur da, wo nötig
- Formulare mit Labels, Fehlerhinweisen und logischer Tab-Reihenfolge
- Navigation mit Landmarken (z.B. `<nav>`, `<main>`, `<aside>`)
- Korrekte Nutzung von Alt-Texten und Beschreibungen

Kurz: Wer die WCAG 2.1 ignoriert, baut Websites für sich selbst – nicht für die Nutzer. Und das fällt spätestens beim nächsten Audit oder im Google-Ranking schmerzhaft auf.

Schritt-für-Schritt: Barrierefreie Websites mit dem CMS deiner Wahl

Jetzt wird's konkret. CMS Barrierefreiheit ist kein Hexenwerk, aber ohne Systematik endet jeder Ansatz im Chaos. Viele Agenturen setzen auf teure Plugins, Accessibility-Overlays oder KI-Widgets – und glauben, damit sei alles erledigt. Falsch gedacht. Barrierefreiheit ist Handwerk, Technik und Kontrolle. Hier ein bewährtes Vorgehen für jede Website, unabhängig vom CMS:

- 1. Accessibility-Audit durchführen
Nutze Tools wie WAVE, axe oder Lighthouse, um die größten Barrieren sichtbar zu machen. Prüfe Theme und Plugins auf Accessibility-Probleme.

Dokumentiere alle Funde.

- 2. Grundlegende Struktur prüfen
Überprüfe die HTML-Struktur auf semantische Korrektheit: Überschriften, Listen, Links. Stelle sicher, dass keine Navigationselemente als `<div>` oder `<span>` missbraucht werden.
- 3. Content-Elemente optimieren
Ergänze alle Bilder mit sinnvollen Alt-Texten. Ersetze unzugängliche Galerien, Slider und Pop-ups durch barrierefreie Alternativen. Setze bei dynamischen Inhalten auf ARIA-Live-Regionen.
- 4. Formulare barrierefrei machen
Jedes Feld braucht ein `<label>`. Fehlerhinweise müssen klar und verständlich sein. Die Tabulator-Reihenfolge muss logisch und intuitiv sein.
- 5. Navigationsstruktur anpassen
Nutze Landmarken und ARIA-Navigation. Teste die Bedienung nur mit Tastatur – alles muss erreichbar sein, Fokusindikatoren dürfen nicht fehlen.
- 6. Farbschema und Kontraste prüfen
Verwende Tools wie Color Contrast Checker. Passe Farben an, bis der Mindestkontrast (4,5:1 für normalen Text) erreicht ist. Keine Ausreden.
- 7. Medien und Animationen absichern
Alle Videos brauchen Untertitel, Audio-Transkripte sind Pflicht. Animationen dürfen keine epileptischen Anfälle auslösen – maximal drei Flashes pro Sekunde.
- 8. Automatisiertes und manuelles Testing kombinieren
Accessibility-Tools finden viel, aber nicht alles. Teste mit Screenreadern (NVDA, JAWS, VoiceOver) und echten Nutzern. Fehlerquellen offenbaren sich erst im Praxiseinsatz.
- 9. Redakteure schulen
Ohne Wissen keine Barrierefreiheit. Erstelle Guidelines und schule alle, die Content pflegen. Fehler entstehen meist bei der Inhaltspflege, nicht in der Entwicklung.
- 10. Kontinuierliches Monitoring einführen
Accessibility ist kein Projekt, sondern Daueraufgabe. Integriere Accessibility-Checks in den Deployment-Prozess und setze regelmäßige Audits an.

Wer dieses Vorgehen ignoriert, kann sich das nächste Mal direkt vor Gericht erklären – oder bei Google auf Seite 10 einrichten. CMS Barrierefreiheit ist Technik, Kontrolle und harte Arbeit. Ein Plugin allein macht keine Website inklusiv.

Barrierefreiheit als SEO- und Rankingfaktor: So tickt Google

2025

Wer glaubt, Barrierefreiheit sei nur für Behörden oder ein paar Aktivisten relevant, versteht SEO nicht. Google hat Barrierefreiheit längst als Qualitätsmerkmal erkannt. Semantisch saubere, zugängliche Websites ranken besser, weil sie leichter gecrawlt, schneller geladen und von mehr Nutzern genutzt werden. Auch die Core Web Vitals (LCP, FID, CLS) profitieren direkt von Accessibility-Optimierungen – weil schnelle, klare und zugängliche Inhalte automatisch performanter sind.

Google wertet mittlerweile mehrere Accessibility-Metriken direkt oder indirekt aus:

- Saubere HTML-Struktur: Erleichtert Crawling und Indexierung
- Alt-Texte und Bildbeschreibungen: Werden als Kontext für Bildersuche und Snippets genutzt
- Fokusmanagement und Tastaturbedienbarkeit: Steigern Nutzersignale und Verweildauer
- Barrierefreie Formulare: Höhere Conversion-Rates, weniger Abbrüche
- Performance-Gewinne durch reduzierten Code und saubere Strukturen

Wer Barrierefreiheit ignoriert, verliert nicht nur Nutzer, sondern auch Sichtbarkeit. Und spätestens, wenn Wettbewerber anfangen, Accessibility als Differenzierungsmerkmal zu nutzen, bleibt man digital auf der Strecke. CMS Barrierefreiheit ist 2025 der SEO-Hebel, den niemand mehr vernachlässigen kann. Wer jetzt noch abwartet, hat den Anschluss verpasst.

Fazit: Barrierefreiheit – der härteste, lohnendste SEO-Booster für dein CMS

Barrierefreiheit ist kein Plugin, kein Checkboxen-Spiel und schon gar kein “Nice-to-have”. Wer Websites baut, die für alle funktionieren – unabhängig von Einschränkung, Gerät oder Browser – gewinnt. Im SEO, im Recht, im Image. CMS Barrierefreiheit ist der Prüfstein für alle, die behaupten, im Web “professionell” unterwegs zu sein. Wer sie ignoriert, wird abgehängt, abgestraft und ausgegrenzt – von Nutzern, Suchmaschinen, Gesetzgebern.

Noch Fragen? Dann lies diesen Artikel nochmal. Oder geh den Weg der meisten: Weiter wie bisher, mit Accessibility-Overlays, juristischem Risiko und Rankingverlusten. Oder du setzt endlich um, was längst Pflicht ist: CMS Barrierefreiheit als Standard, nicht als Ausnahme. Willkommen in der Realität – und viel Erfolg beim Umsetzen. Wer heute nicht inklusiv baut, verliert morgen. Garantiert.